

Hallo liebe Leser,

das war ja ein feines Wetter letzte Woche! Ich habe die Zeit genutzt, um wieder einmal für die Nonnen auf dem Rupertsberg Geflügelfedern zu sammeln. Wofür sie diese brauchen? Nun, viele Ordensschwester verstehen sich ja auf die hohe Kunst des Schreibens: Sie kennen Wege, aus der Haut von Tieren eine beschreibbare Unterlage herzustellen. Sie wissen sogar, wie man aus Pflanzen und tierischen Substanzen verschiedene Tinten kocht. Aus den Federn aber fertigen sie Schreibwerkzeuge. Bevorzugt nutzen die frommen Frauen dafür die Flugfedern von Gänsen. Am besten sind diejenigen Federn, die von selbst ausgefallen sind. Diese sind schon verhornt und damit hart. Die Federn, die beim Schlachten der Tiere übrigbleiben, müssen dagegen zunächst eingeweicht und anschließend in heißem Sand gehärtet werden. Bei allen Federn schaben die Nonnen dann die Außenhaut des Federkiels ab. Sie schneiden die Spitze so zu, dass sie etwas abgeschrägt ist, denn die Feder darf nicht am Pergament hängen bleiben oder gar hineinstecken. Schließlich wird der Federkiel an der Spitze vorsichtig gespalten, damit die Tinte an der Feder länger hält. Das Schreibgerät muss mit einem scharfen Messer regelmäßig nachgeschnitten werden, da die Spitze mit der Zeit durch die Tinte aufweicht und für das Schreiben nicht mehr geeignet ist. Das alles weiß ich von Mönch Volmar, dem ich die Federn immer bringe. Er ist der persönliche Schreiber der Äbtissin Hildegard! Auch von der Schreibstube im Kloster, dem Scriptorium, hat er mir erzählt. Das ist der Ort, an dem die Nonnen unzählige Stunden damit verbringen, in anstrengender Arbeit ganze Bücher abzuschreiben. Kaum zu glauben, wie lange es dauert, bis so ein abgeschriebenes Buch, eine Handschrift, endlich fertig ist. Dafür benötigt man Monate... Um ein Buch zu vervielfältigen, braucht man ungeheure Disziplin, Konzentration und Übung. Und die Schreiberinnen müssen sehr aufpassen, dass sie auf der teuren Schreibgrundlage, dem kostbaren Pergament, fehlerfrei und schön schreiben. Da es im Scriptorium im Winter sehr kalt sein kann, kommt es schon einmal vor, dass die Finger steif und die Tinte fest werden... Aber die Nonnen sehen in der langwierigen und anstrengenden Tätigkeit des Abschreibens eine ehrenvolle Aufgabe und einen besonderen Dienst für Gott. Sie sind froh, dass sie sich so intensiv mit den frommen Schriften beschäftigen dürfen.

Für mich ist diese Freude am Arbeiten nur schwer verständlich. Ich freue mich jetzt jedenfalls darauf, meine Freunde am Rheinufer zu treffen und mit ihnen in der Stadt herumzustreunen. Bis zum nächsten Mal! Vielleicht bringe ich Euch dann weitere Neuigkeiten aus der Schreibstube mit.

Seid begrüßt

Euer Conrad

Wenn Ihr noch mehr über die Geheimnisse der Schriftkunst erfahren und in die Atmosphäre einer mittelalterlichen Schreibstube eintauchen wollt, dann kommt ab April in die Erlebniswerkstatt des Museums am Strom. Im Rahmen der neuen Ausstellung zu Hildegard von Bingen könnt ihr dort in eine Mönchskutte oder die Tracht einer Nonne schlüpfen, das Schreiben mit der Gänsefeder selbst erproben, verschiedene Stoffe zum Beschreiben kennenlernen und ausprobieren und eine Menge über Tinten, Farben, Bücher... erfahren.